

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 91 (2004)  
**Heft:** 10: Schwund = Réduction = Shrinkage

**Artikel:** Es lebe das Poché! : Rolf Meier, Martin Leder Architekten : Pfadiheim Baregg, Baden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-67807>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

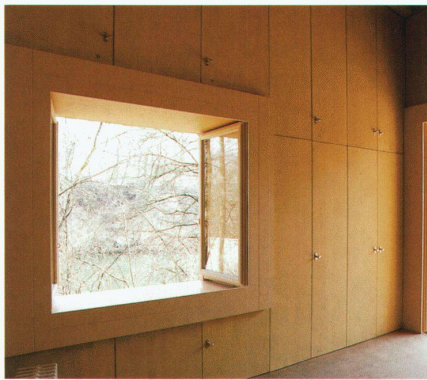
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Es lebe das Poché!

Rolf Meier, Martin Leder Architekten: Pfadiheim Baregg, Baden

Vgl. dazu auch das werk-Material in diesem Heft

«Man wird das Wort oder eine Erklärung des Begriffs in einem Fachwörterbuch der Architektur heute kaum noch finden, obwohl Wort und Begriff an der École des Beaux Arts in Paris geläufig waren; *poché* heisst zunächst, dass in Grundriss oder Schnitt die geschnittenen Teile des Tragsystems schwarz ausgefüllt werden. Wir kommen der Vorstellung des *poché* näher, wenn wir an *l'œuf poché* denken, an die *verlorenen* Eier; und wenn wir das Verb *pocher* mit dem Substantiv *la poche*, die Tasche, verbinden, könnte *pocher* = *mettre en poche* werden, und das Partizip *poché* würde *in die Tasche gesteckt* oder *ingesackt* ergeben. *Pocher* wäre dann das Verpacken oder das Umgeben einer (idealen) Form mit Gewebe. Mit *poché* in Grundriss, Schnitt oder Stadtplan wäre *Verpackung*, Bindegewebe oder Stützgewebe gemeint.» (Anmerkung der Übersetzer – Bernhard Hoesli u. a. –, in: Colin Rowe, Fred Koetter, *Collage City*, Basel 1984, S. 114.)

Das Pfadiheim Baregg liegt an der Limmat, am Stadtrand von Baden, dort, wo das zunächst durch ein Villenquartier führende Strässchen in einer Haarnadelkurve seinen zentrumsfernsten Punkt erreicht. Hinter ihm liegt eine Waldlichtung, eine kleine Geländeterrasse über der Uferböschung. Es ist soweit möglich an den Weg ge-

schohen und bildet hier einen recht stattlichen Abschluss, mit einer weitgehend geschlossenen Front, einem tief eingezogenen Eingang und einem den Vorbereich überschauenden Fenster. Mit dem parallel zum Hang abfallenden Dach und der den Waldgrenzen folgende Grundrissgeometrie fügt sich das kompakte Volumen passgenau in die Situation ein. Eine leichte Abdrehung der Südfront schafft eine besondere Ausrichtung zur Limmat und vermeidet eine Frontalität zum Nachbarn.

### Körperlichkeit

Viele der kleinen Holzbauten neuerer Zeit wirken leicht, (allzu) dünnwandig und gleichsam kistenhaft. Ganz anders dieser Bau. Das liegt zum einen an der *«weichen»* Oberfläche, die mit einer unregelmässigen, sägerohen und mehrschichtig gestrichenen Lattung erreicht wird: die Architekten sprechen zu Recht von einem *«baumrindenartigen Ausdruck»*. Es liegt aber vor allem an den ausserordentlich tief liegenden Öffnungen mit gut geschützten, nach aussen aufgehenden Fenstern und Läden. Diese erzeugen einen Eindruck von Geborgenheit, der das Fehlen eines behütenden Daches in der äusseren Erscheinung mehr als zu kompensieren vermag. Es deutet sich dabei an, was sich innen bestätigt: dass der Bau anders als die meisten Holzbauten ganz räumlich-plastisch und nicht primär strukturell gedacht ist.

Im Innern entfaltet sich auf kleinstem Raum ein wahres Wunder an Differenziertheit und räumlichem Reichtum. Von einer Eingangshalle aus gelangt man in den Hauptraum, der – ohne seine Einheit zu verlieren – durch eine grosse Galerie und die Position der Fenster in ganz unterschiedliche Bereiche gegliedert ist. Dazu trägt u. a. die Schräge des Daches bei, das im Innern des Hauses – mit all den entsprechenden Konnotationen – als solches erlebt wird und das sich nach aussen zu einem geschützten Vorbereich fortsetzt – der vielleicht noch etwas grösser, ausladender sein könnte. Eine Treppe führt aus dem

Eingangsraum hoch unter das Dach, zu einem intimen Galerieraum und – über einen eigenen Vorbereich – zu den Schlafräumen, die mit ihren niedrigen Proportionen und den sich ins Blätterdach der Bäume öffnenden Fenstern ganz als Dachräume ausgebildet sind.

Die Nebenräume des Gebäudes sind als *Poché* in die Aussenwand eingearbeitet, genauso wie die vielen Wandschränke, die den fehlenden Stauraum in Keller oder Dachboden ersetzen und so die Tiefe der Wand erzeugen. Eine im doppelten Sinn besondere Stellung hat das Leiterzimmer neben dem Eingang, in das man um eine Stufe hinunter tritt und das als einziges zur Strasse hin orientiert ist.

### Farbe

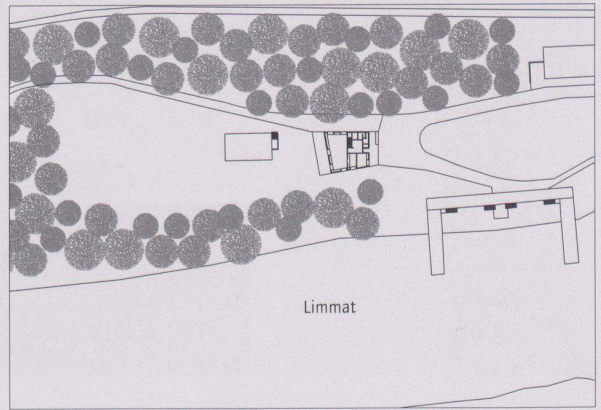
Die räumliche Disposition wird durch das Kunstlicht unterstützt, das jeweils als Band zwischen Wand und Decke gesetzt ist, sodass gezielt Bereiche aufgehellt werden, besonders aber durch die Farbigkeit: Über einer einheitlichen Grundierung liegen verschiedene *«schlammige»* Farbtöne zwischen Gelb und Grün, die gut mit den Naturfarben der Umgebung harmonieren, dem Mergelboden unter dem Vordach, den Grüntönen der Bäume und der Wiese, den wechselnden Farben des Wassers, dem Schmutz, den die Schuhe aus dem Wald hereintragen mögen. Die Töne bleiben recht dezent: In den Haupträumen liegen sie im Bereich von Gelb und lassen so das Licht warm werden; in der Küche, den Nebenräumen und im Leiterzimmer sind sie eher erdig grün, sodass die Farbstimmung hier etwas kühler bleibt; in den Schlafräumen schliesslich gibt es ein lichter wirkendes, gleichsam beruhigendes Grün.

Ein architektonisches Juwel also ist dieses Pfadiheim, sehr raffiniert gearbeitet – gleichzeitig aber ganz und gar robust, sowohl auf Materialien und Konstruktionsweisen wie auch auf die Räume bezogen. Das Haus bietet vieles an und lässt vieles zu: vom gemütlichen Höck bis zum rauschenden Fest.

mt

## Mädchenpfadiheim in Baden, AG

<b>Standort:</b>	5400 Baden, Ländliweg
<b>Bauherrschaft:</b>	Verein Pfadiheim Baregg
<b>Architekt:</b>	Rolf Meier Martin Leder Architekten ETH HTL SWB, Baden
<b>Mitarbeit:</b>	Andrea Gardelli, Farbgestalterin TS
<b>Bauingenieur:</b>	Holz: Josef Kolb AG, Uttwil, Beton: Erne + Partner AG, Baden
<b>Spezialisten:</b>	Elektro: Peter Keller, Baden HLS: Mettauer AG, Stetten



Situation

### Projektinformation

Das Pfadiheim ist entlang den Waldabstandsgrenzen in den Freiraum der bestehenden Waldlichtung positioniert. Diese wird dadurch zur Stadt hin abgeschlossen und lässt rückseitig einen grösstmöglichen Aussenraum frei. Durch die einseitige Abdrehung wird gleichzeitig eine Frontalität zum Nachbargebäude vermieden und der Bezug zum Freiraum gestärkt. Das kompakte Gebäude formt sich aus den Bedingungen des Raumprogramms, wobei unter dem abfallenden Dach eine Zweigeschossigkeit und eine offene Galerie geschaffen wird. Dadurch entstehen der Nutzung entsprechend differenzierte und vielfältige Räume. Die Nebennutzungen mit ihrer Kleinteiligkeit bilden ein winkelförmiges Rückgrat, sodass sich die Haupträume mit grossen Öffnungen und einem weit ausladenden Dachvorsprung zum stimmungsvollen Aussenraum hin öffnen können. Die Schlafknoten erhalten über Dachoblichter einen Bezug zu den Baumkronen und werden so vom alltäglichen Umfeld gelöst. Die übertiefe Ausbildung der Fensterleibungen erzeugt im Inneren eine Atmosphäre von Geborgenheit, fern vom Charakter einer Holzbaracke.

Die Aussenwände werden durch raumhohe Einbauschränke als Stauraum nutzbar, und die Leibungen ermöglichen nach aussen öffnende Fenster und Klapppläden, was eine uneingeschränkte Möblierung zulässt. Die anderen Schreinerarbeiten wurden aus der grobmassstäblichen Zimmermannskonstruktion entwickelt. Die Oberflächenbehandlung orientiert sich an der natürlichen Farbpalette des Waldes, welcher als Aktionsraum der Pfadfinder eine hohe Bedeutung hat. Die Lasurschicht auf einer deckenden und andersfarbigen Untergrundfarbe verleiht der rindenartigen Fassade eine lebendige Oberfläche, ähnlich einer Patina. Auch die inneren Wände tragen eine lasierte Farbigkeit, deren Klaviatur sich aus den umliegenden Ästen abliest. Die Lasurtechnik lässt die Wände zum einen farbig wirken, macht sie jedoch nicht zu unnahbaren Kunstwänden.

### Raumprogramm

EG Windfang, Garderobe, Leiterhöck, Küche, Nasszellen, Technik, Aufenthalts- und Essraum, Gruppenräume unterteilbar. OG Galerie, Schlafräume, Materialraum



**Konstruktion**

Bodenplatte Ortbeton. Wände und Decken vorfabrizierte Holzrahmenbauweise. Fassade vertikale Tannenholzschalung deckend gestrichen und lasiert. Hinterlüftetes Blechfalzdach in Kupfer. Holzfenster mit Fensterläden nach aussen öffnend, Fensterbänke in Alu farbig eloxiert. Wärmeerzeugung mit Holz-Heizungskochherd, Wärmeverteilung über Radiatoren. Innenausbau Wände, Decken und raumhaltige Schränke Dreischichtplatten Fichte lasiert. Korridorzone Duripanel und Eichenverkleidung lasiert. Bodenbelag Anhydrit geölt. Sanitärräume Keramikmosaik. Vorplatz eingefärbter Ortbeton, Aussenraum eingefärbte Stampfbetonfläche.

2	Gebäude		
20	Baugrube	Fr.	8 000.-
21	Rohbau 1	Fr.	206 000.-
22	Rohbau 2	Fr.	63 000.-
23	Elektroanlagen	Fr.	13 000.-
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	Fr.	27 000.-
25	Sanitäranlagen	Fr.	41 000.-
27	Ausbau 1	Fr.	68 000.-
28	Ausbau 2	Fr.	80 000.-
29	Honorare	Fr.	112 000.-

**Grundmengen nach SIA 416 (1993) SN 504 416**

Grundstück: Grundstücksfläche	GSF	531	m <sup>2</sup>
Gebäudegrundfläche	GGF	147	m <sup>2</sup>
Umgebungsfläche	UF	384	m <sup>2</sup>
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	384	m <sup>2</sup>
Bruttogeschossfläche	bgf	251	m <sup>2</sup>
Ausnutzungsziffer (bgf/GSF)	az	0.47	
Rauminhalt SIA 116		1 032	m <sup>3</sup>
Gebäudevolumen SIA 416	GV	841	m <sup>3</sup>

**Kennwerte Gebäudekosten**

1	Gebäudekosten BKP 2/m <sup>3</sup> SIA 116	Fr.	598.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m <sup>3</sup> GV SIA 416	Fr.	735.-
3	Gebäudekosten BKP 2/m <sup>2</sup> GF SIA 416	Fr.	2 386.-
4	Kosten Umgebung BKP 4/m <sup>2</sup> BUF SIA 416	Fr.	58.-
5	Zürcher Baukostenindex (04/1998= 100)	04/2003	106.6

Gebäude: Geschosszahl	1 EG, 1 OG		
Geschossflächen GF	EG	147	m <sup>2</sup>
	OG	112	m <sup>2</sup>
GF Total		259	m <sup>2</sup>

**Bautermine**

Wettbewerb	Februar 2002
Planungsbeginn	Mai 2002
Baubeginn	Juni 2003
Bezug	Februar 2004
Bauzeit	9 Monate

**Anlagekosten nach BKP (1997) SN 506 500**

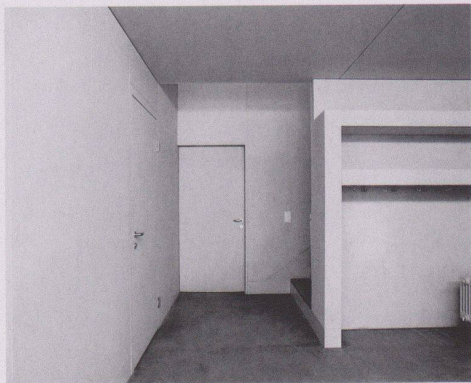
(inkl. MwSt. ab 1995: 6.5%, ab 1999: 7.5%, ab 2001: 7.6%)

1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	25 000.-
2	Gebäude	Fr.	618 000.-
4	Umgebung	Fr.	22 000.-
5	Baunebenkosten	Fr.	34 000.-
9	Ausstattung	Fr.	55 000.-
1-9	Anlagekosten total	Fr.	754 000.-

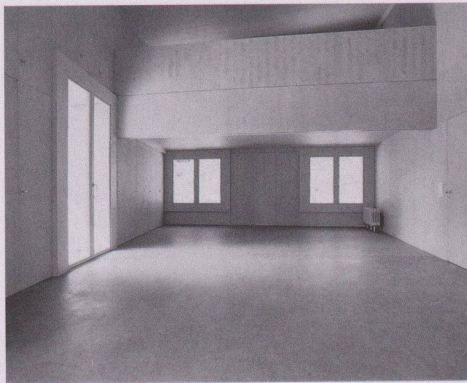
Siehe auch Beitrag in wbw 10 | 2004, S. 54

Bilder: Marcel Werren, Zürich





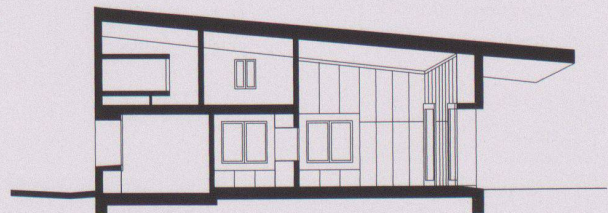
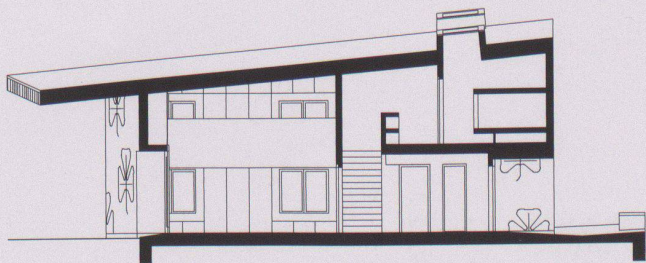
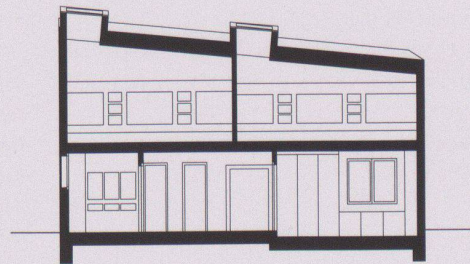
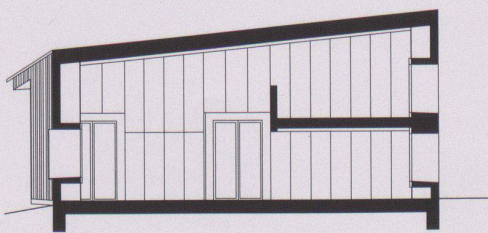
Eingangsraum



Saal



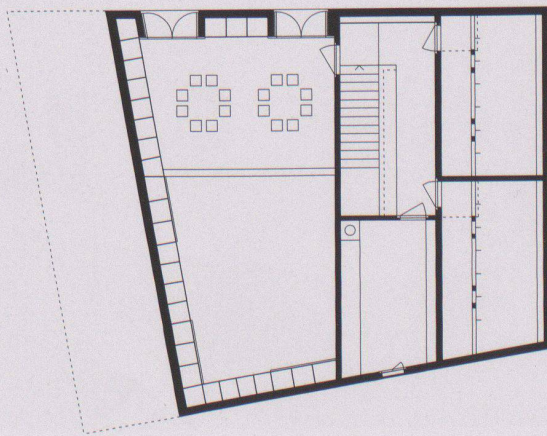
Fenster



0 5 10



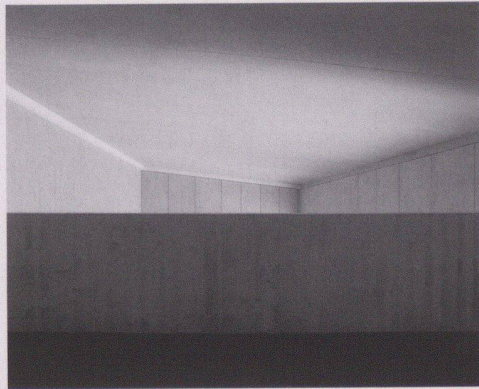
EG



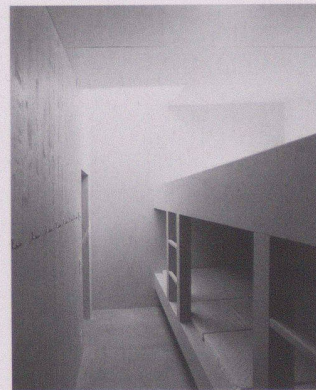
OG



Treppenaufgang



Galerie



Schlafraum

**Dachaufbau**

Doppelstehfalzdach in Kupfer  
Dachpappe EV3, verklebt  
Dachflächenfenster Velux

**Dachelement**

3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C, 27 mm  
Rippen lamellenverleimt, 60/400 mm  
Hinterlüftung, 220 mm  
Glaswolle, 180 mm  
3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C,  
27 mm, gestrichen

**Fassade Aussenwand**

Offene Fugenschalung Fichte/Tanne  
sägeroh, gestrichen  
Lattenrost horizontal, 45/60 mm  
Lattenrost vertikal, 30/50 mm  
Winddichtung Isolair, 22 mm  
Rippe lamellenverleimt, 60/120 mm  
Glaswolle, 120 mm  
3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C,  
27 mm, gestrichen

**Schrankfront**

3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C,  
19 mm, gestrichen

**Fassade Leibung**

3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C,  
27 mm, gestrichen  
Lattenrost vertikal, 30/50 mm  
Winddichtung Isolair, 22 mm  
Rippe lamellenverleimt, 60/80 mm  
Glaswolle, 80 mm  
3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C,  
27 mm, gestrichen

**Fenster**

Holzfenster nach aussen öffnend, gestrichen  
Fensterladen aussen an Fensterrahmen  
befestigt, 3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C,  
27 mm, gestrichen  
Metallfensterbank, Aluminium  
puverbeschichtet

**Deckenaufbau**

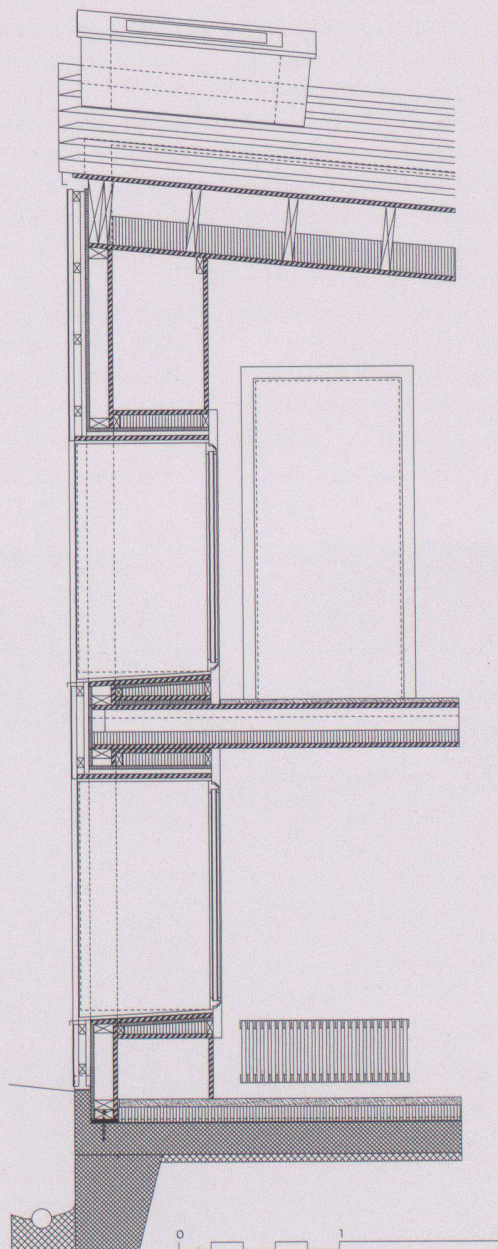
Anhydrit geschliffen und geölt, 30 mm  
Trennlage

**Deckenelement**

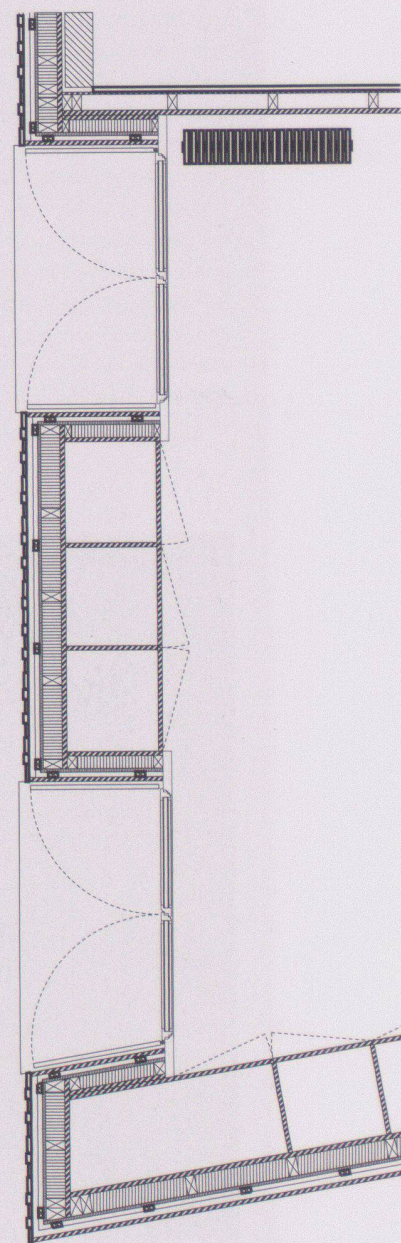
3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C, 27 mm  
Rippen lamellenverleimt, 60/220 mm  
Hohlraumdämmung Steinwolke, 80 mm  
3-Schichtplatte Fichte/Tanne C/C,  
27 mm, gestrichen

**Bodenaufbau**

Anhydrit geschliffen und geölt, 50 mm  
Trennlage  
Polystyrol, zweilagig, 80 mm  
Feuchtigkeitssperre V4 A  
Bodenplatte, 220 mm  
Magerbeton, 50 mm  
Geröllkoffer auf tragfähigem Untergrund



Vertikalschnitt



Horizontalschnitt